

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ter

Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeipaltene Corpuszeile.

Politische Umschau.

Wie bestimmt verlautet, hat Preußen wegen der Räumung Luxemburgs keine Verpflichtungen übernommen. Vor einem befriedigenden Ergebniss der übrigens gesicherten Konferenz findet die Räumung schwerlich statt. So wird den „S. N.“ von Berlin telegraphirt und die Richtigkeit der Meldung durch folgendes Telegramm der „Wes. Ztg.“ bestätigt: Preußen hat den, wie verlautet, von Rußland ausgehenden Konferenz-Vorschlag der Garantiemächte unbedingt, aber ohne formulirtes Programm angenommen. Preußen soll auf die Vorschläge der Vermittelungs-Mächte keinerlei bindende Erklärungen abgegeben haben. — Unmittelbar nach Schluß der Landtags-Session soll die Reise des Königs und des Grafen Bismarck nach Paris bevorstehen.

Paris, 30. April. Die preussische Riesenantone auf der Pariser Ausstellung. Die Franz. Corr. berichtet: Das große Tagesereigniß des Champ de Mars bildet die seit gestern in aller Majestät auf ihrer Lafette ruhende preussische Monstrentorantone aus Gußstahl. Das Ungeheuer aus Eisen macht der französischen Bijouterie, den Miniaturen Meißnerner's und den Brüsseler Spitzen eine gefährliche Concurrenz, denn wie der Magnet das Eisen, so zieht dieser Eisenberg die Menschen an. Es giebt in der ganzen Ausstellung keinen Fleck, auf welchem sich interessantere Culturstudien machen lassen. Die Franzosen betrachten mit sichtlichem Unbehagen die vorfindthlichen Formen des gewaltigen Zerstörungs-Apparates. In der unmittelbaren Nähe dieses sonderbaren Friedensapostels werden nur Klagen über den Krieg und Wünsche für Aufrechterhaltung des Friedens laut. Die preussischen Arbeiter, welche mit der Aufstellung und Herrichtung des Geschützes beschäftigt sind, werden mit nicht geringer Aufmerksamkeit gemustert, und das Gefühl ihrer „Popularität“ verleihet ihrem Benehmen eine gewisse Herausforderung. „Was ist dies?“ fragte einen solchen ein schüchterner Provinzbewohner. „Das sind Berliner Bonbons für die Franzosen“, äußerte der Preuße, mit der Hand zärtlich das Projectil streichelnd. — Ein Pariser hätte die Anspielung nicht so ruhig hingenommen!

Paris. Ein Augenzeuge der Eröffnung der Pariser Ausstellung erzählt folgenden Zwischenfall. Die schönste Sculptur der Ausstellung stellt den sterbenden Napoleon I. vor. Ein italienischer Bildhauer hat diesen Marmor gemeißelt, dessen Anblick ergreifend ist. Napoleon I. liegt in einem großen Lehnstuhle, den flecken, schon fast erstorbenen Körper in Decken gehüllt; nur der mächtige Kopf, das große fiebernde Auge leuchtet noch von Schmerz und Leben; wild-düstere Gedanken furchen noch in der letzten Stunde die gewaltige Stirn. Als am Eröffnungstage der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gefolge von Höflingen u. s. w. in der italienischen Abtheilung erschienen, empfing sie das italienische Comité, und als dasselbe nach kurzer Begrüßung ehrerbietig zurückwich, fiel der Blick des Kaisers auf jene imposante Statue. Mit rascher Bewegung schritt er darauf zu. Da läßt sich plötzlich ein polterndes Getöse hören. Die Kaiserin wendet sich und stößt einen Angstschrei aus. Die übrigen Anwesenden sind nicht minder erschrocken. Schon glaubt man an

eine Höllemaschine. Man erfährt endlich, daß ein Gerüst unter dem Zubrang des Publikums eingebrochen sei und so den blinden Lärm verursacht habe. Der Kaiser war ruhig und kalt geblieben. Die Kaiserin wurde aber krank von dem gehaltenen Schrecken und am demselben Tage mußte deshalb Diner und Soirée in den Tuilerien abbestellt werden.

Der „Moniteur del'Armee“ meldet aus Frankreich, daß die Zöglinge der Offizierschule von St. Cyr, welche im zweiten Jahre sind, seit dem 16. April neue Hinterladegewehre besitzen und sich bereits mit der Einrichtung und dem Gebrauche der neuen Waffe vollkommen vertraut gemacht haben. Die Zöglinge des ersten Jahres werden gleichfalls sehr bald damit versehen werden. In Folge des neuen Bewaffnungssystems werden überall die gewöhnlichen Infanteriesäbel mit den Lederscheiden durch Haubajonette in eisernen Scheiden ersetzt.

Seit Beendigung des letzten Krieges treten in auffallend großer Anzahl fremdherrliche Offiziere in die preussische Armee; so sind in letzter Zeit 6 österreichische, und je ein württembergischer, braunschweigischer, französischer, thüringischer, hessischer und bairischer Offizier übergetreten, und noch viele dergleichen Anträge liegen dem Kriegsministerium vor.

London, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Minister Graf Derby, die Konferenz werde spätestens am nächsten Dienstag hier zusammentreten, obwohl die Präliminarbasis noch nicht definitiv festgestellt sei; er bezweifle nicht, daß die Konferenz eine friedliche und die militairische Ehre Frankreichs wie Preußens befriedigende Lösung der Luxemburger Angelegenheit herbeiführen werde.

Vom 1. Juli d. J., dem Tage des Ueberganges des kaiserlich Thurn und Taxis'schen Postwesens an den preussischen Staat, treten die seitherigen Taxis'schen Franco-Marken und Couverts außer Gültigkeit; indessen können während der auf den gedachten Uebergangstermin folgenden acht Wochen die gekauften, aber bis zu diesem Termin nicht verwendeten Taxis'schen Franco-Marken und Couverts an die preussischen Postanstalten gegen baare Vergütung des Nennwerths zurückgegeben werden.

Darmstadt. Der in der Sitzung der zweiten Kammer vom 29. April durch den Abgeordneten Goldmann und Genossen eingebrachte, den Eintritt des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund betreffende Antrag ersucht die großherzogliche Regierung, wegen Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf alle süddeutschen Staaten, jedenfalls aber wegen Eintritts des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund mit der Königlich preussischen Regierung sofort in Verbindung zu treten.

Wie das „Militair-Wochenblatt“ hört, werden nach nunmehr erfolgter Reorganisation der sächsischen Armee die preussischen Truppen außer dem 52. Regiment und zwei Bataillonen des 48. Regiments zwischen dem 15. Mai und 1. Juni aus Sachsen zurückgezogen.

Die Miethsteuerreste in Berlin des ersten Quartals im vorigen Jahre betrugen rund 34,000 Thlr. In diesem Jahre belaufen sie sich auf 43,000 Thlr.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Görlitz. In Berlin und Breslau ist schon seit längerer Zeit die Einrichtung getroffen, daß die Vorlagen des Magistrats und die Anträge der Kommissionen den Stadtverordneten gedruckt zugehen. Diese Einrichtung hat sich bewährt, indem die Beratungen dadurch in kürzerer Zeit und dennoch gründlicher als früher vorgenommen werden können. Jetzt soll auch bei uns, zunächst auf ein Vierteljahr, diese Einrichtung getroffen werden.

Dem Uhrmacher Leberecht Thieme zeige ich an, daß derselbe sich um die Leipziger Uhren bekümmern soll, aber nicht um andere Verhältnisse.

Frau Schilinsky jun.

Mein in der Gartenstraße Nr. 70 hieselbst belegenes Bohnhaus beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden eingeladen, sich zur Abgabe ihrer Gebote **Montag den 6. Mai** **Nachmittag 4 Uhr** an Ort und Stelle einzufinden. Der Zuschlag erfolgt sofort. Der Kaufpreis kann auf dem Grundstück stehen bleiben. **Da Fallier, geb. Engmann.**

Vor Fälschungen wird gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Gegeu Hals und Brustleiden

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

aus der privilegierten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. R.

Ein sich stets bewährtes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brustaffektionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichsten Kräuteressenz mit dabei gleichzeitig magenschützenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medaillen prämiiert. — Es befinden sich Depôts dieser Bonbons in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 4 Sgr. a Paquet in **Grünberg** bei **Julius Rothe**; in **Köthenburg** bei **Jul. Waczeck**; in **Saabor** bei **Jul. Waczeck**.

Crinolin

schön und billig bei

Albert Hoppe.

— In diesem Jahre wird der Wollmarkt in Schweidnitz am 4. Juni, in Breslau vom 5. bis 8. Juni abgehalten.

Briefkasten.

Herr Redacteur! Ist es wirklich wahr, daß man in Grünberg in den Monaten Mai bis August die Beleuchtung allein dem Kalender-Mondschein überläßt?

Antwort: Ja, es ist wirklich wahr.

Die Red.

Behufs Ausführung des Gesetzes vom 26. Oktober 1850, betreffend das

Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften, werden alle Diejenigen, welche auf Grund ihrer bürgerlichen Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung hinter die 7. Einberufungsklasse des 1. Aufgebots (§ 8 a. a. D.) zu haben glauben, hiermit aufgefordert, ihre Zurückstellungs-Gesuche zur Vermeidung von Ausschließung bis **spätestens Freitag den 10. Mai c. Vormittags bei uns** anzubringen, wobei nicht zu übersehen ist, daß nach § 14 des angezogenen Gesetzes die bereits getroffenen Entscheidungen nur bis zum bevorstehenden Frühjahrssitzungs-Termin der Kommission Gültigkeit haben.

Die öffentliche Prüfung dieser Gesuche wird unmittelbar im Anschluß an das Kreis-Ersatz-Geschäft **Montag den 20. Mai c.** stattfinden. Den Betheiligten ist es gestattet, bei der Prüfung persönlich gegenwärtig zu sein. Sind die Verhältnisse einzelner Bittsteller von der Art, daß das Zeugniß anderer Personen auf die Entscheidung von Einfluß sein könnte, so bleibt es denselben überlassen, für gleichzeitige Anwesenheit dieser Personen selbst Sorge zu tragen.

Wer es verabsäumt, die Zurückstellung in Antrag zu bringen, hat sich die für ihn und seine Angehörigen daraus entstehenden Nachtheile allein beizumessen, weil im Augenblick einer Einberufung alle Gesuche um Zurückstellung unstatthaft sind.

Reserve-Mannschaften und Wehrleute, welche sich als krank gemeldet, haben sich persönlich **Montag den 20. d. M. früh 7 Uhr** am Schießhause zu stellen und bei dem dort anwesenden Bezirks-Feldwebel zu melden.

Grünberg, den 4. Mai 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein freundliches Quartier aus mehreren Stuben und allem Zubehör ist sobald, und 1 einz. Stube und Zubehör vom 1. Juni an zu vermieten bei **Partsch & Co., Niederstr. 98/99.**

Ein verheiratheter, treuer und nicht dem Trunke ergebener Kutscher kann sogleich in Dienst treten bei

Ernst C. Lange.

Heute Sonntag den 5. d. M. findet von Vormittag 11 Uhr ab die **Prüfung der Gewerbeschüler** in dem uns gütigst überlassenen Saale des Mädchenschulhauses statt. Wir laden hierzu die geehrten städtischen Behörden, die Herren Lehrmeister, die Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde der Gewerbeschule hierdurch ergebenst ein.

Der Vorstand des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Handschuhe

in sehr schöner Auswahl sind wiederum eingetroffen bei

Albert Hoppe.

2000 Thaler, a 5% verzinslich, werden auf sichere Hypothek gegen Pfand zum 1. Juli zu leihen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zwei Knaben, die die Realschule besuchen wollen, finden bei mäßiger Pension in einer anständigen Familie eine liebevolle Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Diejenigen, die zu der am 13. im Großmann'schen Gehöfte in Kühnau angelegten Auktion gehen wollen, mögen sich mit gutem Schuhwerk versehen, da die Auktion gar nicht stattfinden wird.

Heinr. Grossmann,
Fleischermeister in Kühnau.

Kartoffelbeere hat noch abzulassen **S. Kleint.**

In meiner Wohnung, Breite Straße Nr. 10, habe ich einen

Tuch-Ausschnitt

eingesendet und empfehle ich sowohl einfarbige, wie auch die neuesten gemusterten Stoffe für Herren- und Kinder-Anzüge und verspreche die reellste Bedienung. **Albert Gölze.**

Auf mein Sortiment aufgezeichnete Decken, Kragen, Stulpen, Schlipse, Neglige-Taschen, Taschen- und Namensblätter, Rock-Einsätze, Hauben etc. in den neuesten Dessins und auf den feinsten Stoffen erlaube ich mir zur geneigten Beachtung aufmerksam zu machen.

Albert Hoppe.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der nachbenannten städtischen Nutzungen:

- a. der Gräferei an der Krautgasse auf 6 Nutzungsjahre,
- b. derselben auf dem Viehmarktplatz, beim Schießhause auf 6 Nutzungsjahre,
- c. derselben an der evangelischen Kirche und auf der angrenzenden ehem. Wittwe Frankeschen Besitzung auf 3 Nutzungsjahre steht auf

Donnerstag den 9. Mai c. Nachmittags 2 Uhr im Sitzungs-Saale des Rathhauses Termin an, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Bedingungen im Rathsbureau eingesehen werden können.

Grünberg, den 30. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 7. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden auf dem Reitbahnplatz 80 Schock eichene Weinspäße meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 3. Mai 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine in der Nacht vom 29. zum 30. April c. auf dem Topfmarkt vorgefundene Karre kann von dem Eigenthümer bei uns in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 30. April 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zwei am 29. April c. in der Nähe des Hungerthurmes gefundene kleine Schlüssel können von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 1. Mai 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Eiserne Wasserpumpen

werden nach jeder beliebigen Anlage angefertigt bei

A. Büttner,
Maschinenbauer.

Einige geübte Appreturarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

C. Eichmann.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Eine Parthie Johanniswürmchen wird zur Beleuchtung der Stadt Grünberg an den Abenden der Monate Mai bis August, an denen der Mondschein nur im Kalender steht, zu kaufen gesucht. Offerten befördert die Expedition des Wochenblattes.

Montag Kalkausfuhr. **Orienz.**

Prenkische Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Grund-Kapital „Eine Million Thaler“.

Verwaltungsrath:

Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest,
Präsident.

General-Agenten für Schlesien: Ruffer & Co. in Breslau.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie im vorigen Jahre constant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt. Die versicherten Preise werden bei der Schadenberechnung stets innegehalten, selbst wenn dieselben höher sind als die jeweiligen Marktpreise.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Grünberg, im April 1867.

G. Hugo Hentschel in Grünberg.

Pietsch, Postsecretair in Saabor.

Die Niederländische Allgemeine Versicherungsgesellschaft in TIEL.

mit Haupt-Bureaux in Amsterdam & Rotterdam,
mit Domicil & Gerichtsstand in Berlin,
gegründet im Jahre 1836 und ausgestattet mit einem

Grund-Capital von 942,857 Thalern Pr. Cour. und

Reserve-Fonds „ 142,857 „

versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu billigen und festen Prämien, ohne jede Nachschuss-Verbindlichkeit — Schadens-Ersatz schnell und gerecht.

Zu Versicherungs-Abschlüssen empfiehlt sich

Grünberg, im Mai 1867.

Der Agent der Gesellschaft

C. G. Opitz

am Markt Nr. 54.

Tanz-Unterricht!

Den vielfachen Aufforderungen nachzukommen, beehre ich mich den verehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Lehrkursus **Montag den 3. Juni** eröffnen werde. Die geehrten Damen und Herren, welche sich noch daran betheiligen wollen, ersuche ich ergebenst, sich gefälligst bis dahin in der Exp. des Wochenbl. anzumelden, welche auch die Güte haben wird, über die näheren Bedingungen gefällige Auskunft zu ertheilen. NB. Den Herren Realschülern hiermit zur Nachricht, daß ich während der Pflingstferien keinen Unterricht ertheile, sondern derselbe erst nach diesen wieder beginnt.

Hochachtungsvoll

F. Grunow,

Ballmeister.

4 lindene Bohlen,

3" stark, stehen zum Verkauf in der Feldmühle bei Schloin.

Zum Erlernen der Uhrmacherkunst sucht unter günstigen Bedingungen einen Lehrling **W. Lierse,** Uhrmacher.

Bekanntmachung.

Wiederholt vorgekommene Fälle veranlassen uns, die Fuhrwerksbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß das Fahren auf den Banquets der Chaussees bei 10 Sgr. bis 5 Thlr. Strafe (Ges. S. 1840 S. 99) verboten ist.

Grünberg, den 29. April 1867.

Die Direction des Züllichau-Grünberg-Sorauer-Chausseebau-Vereins.

Auction.

Montag den 6. Mai früh 9 Uhr wird der Nachlaß der Ernestine Winkel im Hause des Herrn Fleischermeister Ludwig meistbietend verkauft.
Die Erben.

Meinen in Rothenburg a. d. Oder gelegenen Gasthof zum schwarzen Adler, nebst großer Stallung, großem Hofraum und daranstoßendem Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Da in nächster Zeit hier die Eisenbahn gebaut wird, kann ich ihn empfehlen. Kaufliebhaber können sich melden bei Wittfrau **Ad. Hartmann** daselbst.

Erfreuliche Nachricht!

Mein echt Culmbacher ist angekommen. **O. Bierbaum.**

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

CONCERT,

bei ganz freundlichem Wetter im Garten. Nachher **BALL.**

Entrée à Person 2½ Sgr.

H. Künzel.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag

TANZMUSIK

bei **Schulz in der Ruh.**



Der verehrlichen Schützen-gilde wird hiermit noch besonders angezeigt, daß ein Auszug zum Frühlingschießen am Sonntag den 5. Mai nicht stattfindet, das Schießen selbst jedoch um 1 Uhr, das Abendessen um 7½ Uhr und nach demselben der **BALL** beginnt. Gäste können eingeführt und Würfelbuden können aufgestellt werden.

Der Schützen-Vorstand.

Heut Abend empfehle für Damen Thee, zum Abendbrot Lungen, Kalbsbraten und Beefsteaks nebst einem guten Glase Wein.

F. Theile.

Uhlmann's Tanzlokal.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Hübner.**

Montag den 6. d. M. von Nachmittag 4 Uhr ab

Wurstschießen

in meiner neu eingerichteten Kegelhahn, wozu ergebenst einladet

Gustav Stemmildt.

Für gutes Getränk wird bestens gesorgt sein

Harmonie.

Statt Dienstag Mittwoch Singst.

Bürger-Verein.

Donnerstag den 9. Abends präcise 8 Uhr Abend-Unterhaltung im Schießhaussaale. Dramatische Vorstellung. Der Vorstand.

Liederfranz

Donnerstag bei H. Bierbaum.

Rindfleisch

seltener Güte und Fetttheit empfiehlt

Fleischermstr. Blasek.

Der Bau eines Thurmes bei der evangelischen Kirche in Schweinitz soll verbunden werden und steht hierzu ein Vocationstermin auf

den 6. Mai c. Nachmittags 2 Uhr im Amtsfokal des Dominiums Schweinitz I. an.

Qualifizierte Bauunternehmer, welche geneigt sind, diesen Bau zu übernehmen, werden hierzu eingeladen und können die Bedingungen schon vorher bei dem Herrn Rittergutspächter Weidner daselbst einsehen.

Das Bau-Comité.

Eine gute Milch-Ziege steht zum Verkauf. Adolph Nitsche, gr. Weg, Polnisch. Str.

Die von Herrn Secretair Laube innegehabte Wohnung ist bald zu vermieten. Wittwe Großmann, Breslauer Straße.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und sofort zu beziehen. D. Bierbaum.

Heute Nachmittag 1 Uhr werden die Kartoffelbeete ausgegeben bei

Stephan.

Zwei gute Kochöfen sind zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schöne gebackene Pflaumen empfiehlt **Julius Peltner.**

300 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf sichere Grundstücke sofort gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Wochenbl.

Herzlichen, innigen Dank den Menschenfreunden, die durch die an ihre Fenster gestellten Lichter es den am Donnerstag Abend aus dem Tröster'schen Concert nach Hause Gehenden möglich machten, einem Theile der Wagenschickseln u. s. w. auf der Oberstraße auszuweichen, ebenso aber auch den verehrten Mitbürgern, die in Voraussicht der fehlenden Beleuchtung durch vor ihren Häusern ausgebreitete Düngerhaufen die vorgekommenen Unfälle weniger gefährlich machten. Ein gut Gewissen ist zwar ein sanftes Ruhemittel, aber in Ermangelung von etwas Besseren thut es ein Düngerhaufen auch! Einige zu Falle Gekommene.

Zwei Budentische sind Montag Abend beim Abladen an Herrn Kassner's Thür stehen geblieben. Der Finder wird ersucht, dieselben gegen Belohnung beim Webermeister Andrafsch abzugeben.

Pernauer Leinwand empfiehlt

G. Grünwald.

!!Wiederrum empfang

eine große Sendung von Sonnenstrahlen in den schönsten Dessins zu sehr billigen Preisen.

Ferdinand Schück.

Eine frischmelkende Ziege ohne Hörner ist zu verkaufen bei der

Wittwe Schirmer, Niederstr.

Pelz-Gegenstände werden zur Aufbewahrung während des Sommers unter Garantie angenommen von

R. Panitsch, Kürschnermeister am Grünzeugmarkt.

Tapeten- u. Korten-Muster

in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen empfing und empfiehlt

S. Hirsch.

Erklärung.

Daß seit längerer Zeit zwischen mir und der Aug. Bannert aus Saabor bestandene Liebesverhältniß erkläre hiermit als erloschen.

Grünberg, den 1. Mai 1867.

H. Seifert.

Eine rothblumige Kuh ist mir entlaufen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung.

Hermann Ungermann an der engen Gasse.

Guter Weinessig ist a Quart 2½ Sgr. fortwährend zu haben bei **Herm. Bartsch.**

Guten 65r Wein a Quart 7 Sgr. verkauft **Schneidermeister Hamel.**

63r Wein a Quart 7 Sgr. bei **Carl Priiser, Berl. Str. Nr. 27.**

Guten 1863r Weißwein a Quart 7 Sgr. empfiehlt **Bartlam, Niederstraße.**

Weinauschanke bei:

A. Bruck, 63r Roth- u. Weißwein 7 Sgr. Schloffer Helbig, Berl. Str., 65r 7 Sgr. Bäcker Ludwig, 7 Sgr., v. Montag ab. Glasermstr. E. Schulz, 7 Sgr. Jakob, alter Buttermarkt, 66r 6 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 25. März: Kgl. Kreisgerichts-Kalkulator **W. H. Ludwig** ein S., **Paul Wilhelm** ein S. — Den 12. April: Schlossermeister **G. F. Steinkopf** ein S., **Rudolph Albert**. — Den 16. Maschinenführer **J. G. Link** in Wittgenau ein S., **Johann Carl Otto**. — Den 20. Ratschener **C. G. Hanisch** ein S., **Carl Heinrich**. — Den 21. Tischlergeisel **G. R. Kretschmer** ein S., **Reinhold Robert Emil**.

Gestorbene.

Den 27. April: Des verst. Hausdieners **J. G. Gräß Wittwe, Joh. Eleonore** geb. Feller, 65 J. 2 M. 15 T. (Lungen Schlag). — Den 29. Schuhmachermstr. **Friedr. August Eupke**, 31 J. 11 M. 10 T. (Brustwasserleucht). — Den 1. Mai: Des Tuchmachermstr. **J. F. Wintel** Tochter, **Isgr. Ernestine Wilhelmine**, 56 J. 9 M. 19 T. (Lungenlähmung).

Gang h. Gemeinde.

(Am Sonntag **Misericordias domini**.) Vormittagspredigt: **der Pastor Geßner.**

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 36.

Der Flüchtling.

Novelle von Moritz Hartmann.

(Fortsetzung.)

Als sie heute Mittag aus ihrer englischen Stunde heimkehrte, sah sie das kleine Häuflein, das sich hinter den Barrikaden sammelte, und im Laufe des Nachmittags hörte sie von gewaltigen Truppenmassen, die gegen dieses kleine Häuflein zusammengezogen wurden. Die Insurgenten erschienen ihr als kleine Schaar von Helden, die nur von der ungeheuren Überzahl erdrückt wurden, und, jung wie sie war, stand sie mit ihrem Herzen auf Seiten der Geopferten, auf Seiten der Schwachen, beweinte sie die unbekannten Opfer, machte sich Vorwürfe, in solcher Zeit, an einem solchen Tage müßig dazustehen, als bloße Zuschauerin eines Trauerspiels. Wäre es ihr wenigstens vergönnt, die Verwundeten zu pflegen, irgend einem der Kämpfer irgendwie zu Hilfe kommen.

Nicht um zu schlafen, nur um ruhiger an ihren Träumen weiter zu spinnen, warf sie ihre Kleider ab, zog den Vorhang und legte sich zu Bette. Aber trotz dem besten Willen, über Ereignisse des Tages und die Eindrücke desselben fortzudenken und zu spinnen, trotz der Unruhe in Blut und Gemüth, war die Jugend doch stärker; ihre Jahre grenzten noch an die Provinz, die der Schlaf mild und allmächtig beherrscht, an die Unschuld. Schon schwammen Traum und Wirklichkeit in einander, als ein eigenthümliches Gepolter sie wieder weckte, daß sie heute immer nur Außerordentliches erwartend, rasch aus dem Bette und wieder ans Fenster sprang. Sie sah, wie ungeheuer zehn Häuser weit von ihr, eine männliche Gestalt rasch über den First eines Daches dahinlief, wie sie am Giebel angekommen, ohne zu zaudern, auf ein viel tiefer liegendes Dach hinübersprang, ausglitt und die ganze eine Seite des Daches hinwärtschleifte. Minna glaubte den Mann verloren, aber plötzlich und er am äußersten Rande des Daches wieder aufrecht und in einer Dachrinne ebenso rasch wie vorhin weiter. Mittelmäßig waren auch aus dem Dache eines der Häuser hinter dem Flüchtling mehrere Gestalten zum Vorschein gekommen, und war, wie es schien, aus derselben Oeffnung, aus der Jener hervorgekommen. Sie sahen sich eine Weile um und nahmen nun denselben Weg, und zwar mit derselben Raschheit. Minna erwartete nicht einen Augenblick: der Flüchtling war einer von den Aufständischen, der von Polizei oder Soldaten verfolgt wurde. Sie bückte sich weit vor, um ihm nachzusehen, und bemerkte mit Schrecken, daß er unaufhaltsam einer Seite entlanglief, wo die Dächer durch ein Gäßchen unterbrochen wurden und wo er entweder in das Gäßchen, wie in einen Abgrund stürzen, oder, wenn er es bemerkte, innehalten und in die Gewalt seiner Verfolger fallen mußte. Er war zu fern, um erhoben die Verfolger ein zu lautes Geschrei, als daß sie hätte zurufen und ihn warnen können; sie faltete unwillkürlich die Hände wie zum Gebet, als er eben an der gefährlichen Stelle ankam, und sie stieß augenblicklich einen kleinen Schrei aus, denn der Flüchtling war mit einem Sprünge über das Gäßchen auf ein etwas tiefer gelegenes Dach gelangt, er schien gerettet, da wohl schwerlich die Häfcher den gefährlichen Sprung nachahmen wollten. In der That stugten sie vor dem Abgrunde, aber sie stellten sich rasch in eine Reihe und jetzt erst glaubte Minna Waffen blitzen zu sehen. Einige Sekunden darauf knallte es von dort dem Flüchtlinge nach, der

indessen bei einer Wendung, die er jenseits des Gäßchens machen mußte, den Augen des Mädchens entschwunden war, indem er sich jetzt auf den Dächern ihrer eigenen Häuserreihe befand. Da sie ihn aus den Augen verloren, wurde ihre Angst um ihn desto größer; er konnte jetzt gerade von einer Kugel getroffen, zusammen- und von den Dächern hinabstürzen. Aber die Häfcher schossen nicht mehr und Minna war auf das Fensterbrett gestiegen und auf das kleine Vordach vor demselben, hielt sich mit der einen Hand fest und beugte sich weit vor, um so viel des Schauplazes als möglich übersehen zu können. Der Flüchtling war verschwunden. Die Häfcher maßten die Breite des Abgrundes vor ihnen, und sie sah, wie zwei von ihnen denselben Sprung wagten. Drüben angekommen, kletterten sie gerade den Weges das Dach hinan, um auf der andern Seite desselben zu verschwinden. Dort mußte also, um sich dem Bereiche ihrer Kugeln zu entziehen, auch der Flüchtling verschwunden sein, von dem sie keine Spur mehr entdeckte und den sie nun mit Trauer glaubte seinem Schicksale überlassen zu müssen. Es fiel ihr ein, daß sie mit einiger Gewalt in eine andere, eine geschlossene Dachstube in ihrer Nähe gelangen und daß sie von dort das traurige Schauspiel vielleicht bis zu seiner Entwicklung mit ansehen, vielleicht auch dem Flüchtling irgendwie helfen könnte. Sie wollte eben wieder durch das Fenster in ihre Stube zurück, als sie ganz in ihrer Nähe ein unbedeutendes Geräusch vernahm und diesem Geräusche mit dem Auge folgend, erkannte, wie eine männliche Gestalt leise von der Spitze eines benachbarten Daches herunterrutschte, um ihren Weg in der Dachrinne zwischen den zwei Häusern fortzusetzen. Minna zweifelte keine Sekunde lang, daß es jener Flüchtling war, sie beugte sich noch einmal vor und rief: „Hier herein!“ Mit einem Sprünge stand der Mann auf dem kleinen Dächlein, noch bevor Minna ganz Zeit gehabt hatte, sich in die Stube zurückzuziehen. Noch rascher war er auf seinem Wege von dem Dächlein in die Stube. Er hatte aber kaum den Fuß auf den Boden gesetzt, als schon das Fenster und über dem Fenster ein Laden geschlossen und die Stube mit der undurchdringlichsten Finsterniß gefüllt war.

„Uf! das war eine Jagd,“ sagte der Neugekommene vor sich hin, und nachdem er mehrere Male tief aufgeathmet, fügte er hinzu: „Jetzt weiß ich, wie es dem gehegten Hirsch zu Muth ist.“ — Wieder nach einer längeren Pause fragte er: „Wo bin ich? wer hat mir diesen Rettungshafen geöffnet?“ — Da keine Antwort erfolgte, sprach er weiter: „Das ist gleichgiltig, ich glaube mich hier sicher und im Vollgenuß und Gefühl des wiedergewonnenen Lebens und der geretteten Freiheit — ich möchte singen, aus ganzem Herzen aufhauhen.“

„Erlauben Sie“, sagte jetzt Minna, „daß ich Sie auf das Geräusch hier in der Nähe aufmerksam mache, das sind Ihre Verfolger, die Sie suchen. — Jeder Ton kann sie aufmerksam machen und herbeiziehen.“

„Eine weibliche Stimme, sogar eine liebliche junge Mädchenstimme,“ rief der Fremde mit einem Tone, aus dem die angenehmste Ueberraschung leicht herauszuhören war. „Meine Retterin ist ein holdes junges Geschöpf, das ist ja prachtvoll.“

„Ich bitte Sie, zu schweigen,“ flehte Minna wieder, „Sie hören ja, wie sich die Schritte nähern; wie leicht kann sie nicht der geringste Laut herbeiziehen.“

In der That hörte man bald in der Nähe hohle Schritte auf dem Dache, auch einzelne Worte und Flüche, daß die Beute so plötzlich und wie durch Zauber entwischt sei. Der Flüchtling konnte nicht umhin, sich vor Freude die Hände zu reiben, und gerade in dem Augenblicke, als jene Männer hart über und am Fenster vorbeizogen, mit freilich gedämpfter Stimme

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 36.

Der Flüchtling.

Novelle von Moritz Hartmann.

(Fortsetzung.)

Als sie heute Mittag aus ihrer englischen Stunde heimkehrte, sah sie das kleine Häuflein, das sich hinter den Baracken sammelte, und im Laufe des Nachmittags hörte sie von den gewaltigen Truppenmassen, die gegen dieses kleine Häuflein zusammengezogen wurden. Die Insurgenten erschienen ihr als eine kleine Schaar von Helden, die nur von der ungeheuren Ueberzahl erdrückt wurden, und, jung wie sie war, stand sie mit ganzem Herzen auf Seiten der Geopferten, auf Seiten der Schwachen, beweinte sie die unbekannten Opfer und machte sich Vorwürfe, in solcher Zeit, an einem solchen Tage müßig dazustehen, als bloße Zuschauerin eines Trauerspiels. Wäre es ihr wenigstens vergönnt, die Verwundeten zu pflegen, irgend einem der Kämpfer irgendwie zu Hilfe zu kommen.

Nicht um zu schlafen, nur um ruhiger an ihren Träumen weiter zu spinnen, warf sie ihre Kleider ab, zog den Vorhang zu und legte sich zu Bette. Aber trotz dem besten Willen, über die Ereignisse des Tages und die Eindrücke desselben fortzudenken und zu spinnen, trotz der Unruhe in Blut und Gemüth, war die Jugend doch stärker; ihre Jahre grenzten noch an die Provinz, die der Schlaf mild und allmächtig beherrscht, an die Kindheit. Schon schwammen Traum und Wirklichkeit in einander, als ein eigenthümliches Gepolter sie wieder weckte, daß sie, heute immer nur Außerordentliches erwartend, rasch aus dem Bette und wieder ans Fenster sprang. Sie sah, wie ungefahr zehn Häuser weit von ihr, eine männliche Gestalt rasch über den First eines Daches dahinflie, wie sie am Giebel angekommen, ohne zu zaudern, auf ein viel tiefer liegendes Dach hinunter sprang, ausglitt und die ganze eine Seite des Daches hinabrutschte. Minna glaubte den Mann verloren, aber plötzlich stand er am äußersten Rande des Daches wieder aufrecht und lief in einer Dachrinne ebenso rasch wie vorhin weiter. Mittlerweile waren auch aus dem Dache eines der Häuser hinter dem Flüchtling mehrere Gestalten zum Vorschein gekommen, und war, wie es schien, aus derselben Oeffnung, aus der Jener hervorgekommen. Sie sahen sich eine Weile um und nahmen dann denselben Weg, und zwar mit derselben Raschheit. Minna zweifelte nicht einen Augenblick: der Flüchtling war einer von den Aufständischen, der von Polizei oder Soldaten verfolgt wurde. Sie bückte sich weit vor, um ihm nachzusehen, und bemerkte mit Schrecken, daß er unaufhaltsam einer Seite entgegen lief, wo die Dächer durch ein Gäßchen unterbrochen wurden und wo er entweder in das Gäßchen, wie in einen Abgrund stürzen, oder, wenn er es bemerkte, innehalten und in die Gewalt seiner Verfolger fallen mußte. Er war zu fern, auch erhoben die Verfolger ein zu lautes Geschrei, als daß sie ihm hätte zusehen und ihn warnen können; sie faltete unwillkürlich die Hände wie zum Gebet, als er eben an der gefährlichen Stelle ankam, und sie stieß augenblicklich einen kleinen Freudenruf aus, denn der Flüchtling war mit einem Sprunge über das Gäßchen auf ein etwas tiefer gelegenes Dach gelangt, und er schien gerettet, da wohl schwerlich die Häfcher den gefährlichen Sprung nachahmen wollten. In der That stugten diese vor dem Abgrunde, aber sie stellten sich rasch in eine Reihe und jetzt erst glaubte Minna Waffen blitzen zu sehen. Einige Sekunden darauf knallte es von dort dem Flüchtlinge nach, der

indessen bei einer Wendung, die er jenseits des Gäßchens machen mußte, den Augen des Mädchens entchwunden war, indem er sich jetzt auf den Dächern ihrer eigenen Häuserreihe befand. Da sie ihn aus den Augen verloren, wurde ihre Angst um ihn desto größer; er konnte jetzt gerade von einer Kugel getroffen, zusammen- und von den Dächern hinabstürzen. Aber die Häfcher schossen nicht mehr und Minna war auf das Fensterbrett gestiegen und auf das kleine Vordach vor demselben, hielt sich mit der einen Hand fest und beugte sich weit vor, um so viel des Schauplatzes als möglich übersehen zu können. Der Flüchtling war verschwunden. Die Häfcher maßten die Breite des Abgrundes vor ihnen, und sie sah, wie zwei von ihnen denselben Sprung wagten. Drüben angekommen, kletterten sie gerade den Weges das Dach hinan, um auf der andern Seite denselben zu verschwinden. Dort mußte also, um sich dem Bereiche ihrer Kugeln zu entziehen, auch der Flüchtling verschwunden sein, von dem sie keine Spur mehr entdeckte und den sie nun mit Trauer glaubte seinem Schicksale überlassen zu müssen. Es fiel ihr ein, daß sie mit einiger Gewalt in eine andere, eine geschlossene Dachstube in ihrer Nähe gelangen und daß sie von dort das traurige Schauspiel vielleicht bis zu seiner Entwicklung mit ansehen, vielleicht auch dem Flüchtling irgendwie helfen könnte. Sie wollte eben wieder durch das Fenster in ihre Stube zurück, als sie ganz in ihrer Nähe ein unbedeutendes Geräusch vernahm und diesem Geräusche mit dem Auge folgend, erkannte, wie eine männliche Gestalt leise von der Spitze eines benachbarten Daches herunterrutschte, um ihren Weg in der Dachrinne zwischen den zwei Häusern fortzusetzen. Minna zweifelte keine Sekunde lang, daß es jener Flüchtling war, sie beugte sich noch einmal vor und rief: „Hier herein!“ Mit einem Sprunge stand der Mann auf dem kleinen Dächlein, noch bevor Minna ganz seit gehabt hatte, sich in die Stube zurückzuziehen. Noch rascher war er auf seinem Wege von dem Dächlein in die Stube. Er hatte aber kaum den Fuß auf den Boden gesetzt, als schon das Fenster und über dem Fenster ein Laden geschlossen und die Stube mit der undurchdringlichsten Finsterniß gefüllt war.

„Uf! das war eine Jagd,“ sagte der Neuangekommene vor sich hin, und nachdem er mehrere Male tief aufgeathmet, fügte er hinzu: „Jetzt weiß ich, wie es dem gehegten Hirsch zu Muth ist.“ — „Wieder nach einer längeren Pause fragte er: „Wo bin ich? wer hat mir diesen Rettungshafen geöffnet?“ — Da keine Antwort erfolgte, sprach er weiter: „Das ist gleichgiltig, ich glaube mich hier sicher und im Vollgenuß und Gefühl des wiedergewonnenen Lebens und der geretteten Freiheit — ich möchte singen, aus ganzem Herzen aufjauchzen.“

„Erlauben Sie“, sagte jetzt Minna, „daß ich Sie auf das Geräusch hier in der Nähe aufmerksam mache, das sind Ihre Verfolger, die Sie suchen. — Jeder Ton kann sie aufmerksam machen und herbeiziehen.“

„Eine weibliche Stimme, sogar eine liebliche junge Mädchenstimme,“ rief der Fremde mit einem Tone, aus dem die angenehmste Ueberraschung leicht herauszuhören war. „Meine Mutterin ist ein holdes junges Geschöpf, das ist ja prachtvoll.“

„Ich bitte Sie, zu schweigen,“ flehte Minna wieder, „Sie hören ja, wie sich die Schritte nähern; wie leicht kann sie nicht der geringste Laut herbeiziehen.“

In der That hörte man bald in der Nähe hohle Schritte auf dem Dache, auch einzelne Worte und Flüche, daß die Beute so plötzlich und wie durch Zauber entwischt sei. Der Flüchtling konnte nicht umhin, sich vor Freude die Hände zu reiben, und gerade in dem Augenblicke, als jene Männer hart über und am Fenster vorbeizogen, mit freilich gedämpfter Stimme

vor sich hin zu sagen: „Das ist mir lieber, als wenn ich hundert Meilen weit von ihnen wäre.“ Minna warnte wieder mit einem leisen „St“ und er schwieg jetzt, so lange man noch einen Laut oder Ton von den Verfolgern hören konnte. Dann begann er wieder zu plaudern, und das war ihm höchst wahrscheinlich Bedürfnis in der Aufregung, in die ihn die höchst gefährliche Flucht und der Lauf über die Dächer verlegt hatte. „Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig,“ begann er der Seite zugekehrt, wo er im Dunkeln einige Bewegung vernahm, „ich muß Ihnen erzählen, meine edle Retterin, wie ich auf diesem ungewöhnlichen Wege zu Ihnen gelangte. Nachdem die Barrikade in der Fagasse genommen war, verließen wir, wir vier Leute, die sie verteidigten, man kann wohl nicht sagen, auf feige Weise unsern Posten, denn wir hatten so viel Artillerie und Infanterie uns gegenüber, als eben jene ganze Gegend fassen konnte. Wir zerstreuten uns und ich suchte nach dem Römer hin zu gelangen, als mir in einer kleinen Seitengasse eine Streipatrouille mit zwei Polizisten und einer bürgerlichen Kanaille an der Spitze entgegenkamen. Ich sah, wie besagte bürgerliche Kanaille auf mich deutete und die zwei Polizisten sich sofort gegen mich in Bewegung setzten. Vor mir die Patrouille, hinter mir einige Bataillone — es blieb mir nichts anderes übrig — ich sprang auf eine Thüre rechts von mir los, sie nach, ich eilte eine Treppe hinauf, eine zweite, eine dritte, denn ich höre die Verfolger hinter mir — ich befinde mich plötzlich unter einem Dache, und springe zur Dachluke hinaus. Da stand ich und hatte ein weites Feld der Wandschaft und Wirksamkeit vor mir. Aber ich sah allerdings ein, daß jetzt die Beine einer Gemse oder die Krallen einer Kage höchst wünschenswerth wären. Man ließ mir keine Zeit über das Thema: es ist so schwer, ein Mensch zu sein, nachzudenken, schon polterte es hinter mir und ich mußte mich ohne Führer auf diese Wanderung durch die Frankfurter Schweiz einlassen. Da ging es denn über Berg und Thal und Abgründe, unter den verschiedensten Reiseindrücken, und manchen Kater störte ich in seiner Ruhe und manche Lawine von zerbrockeltem Schiefer und verfaulten Schindeln brachte ich zu Falle — bis ich eine holde Stimme hörte, etwas Weißes schimmern sah, wie jene weißen Netze, die den irrenden Ritter in Lauberschlöffer führen — und da saß ich und harre, bis es der edlen Retterin beliebt, mir ihr edles Gesicht zu zeigen. Aber mit all' dem sagte ich Ihnen noch nicht, wer eigentlich der glückliche Unglückliche ist, den Sie aus den Krallen der Frankfurter, vielleicht reichsverweisenden Gerechtigkeit gerettet haben. Ich Sennora, Euer Schützling, bin einfach ein Stud. jur. aus Heidelberg und stamme aus der fröhlichen Pfalz, Gott erhalt's. Da vernehme ich vor einigen Tagen, daß hier in Frankfurt etwas Locke und brodle, was sich als eine hübsche Revolution herausstellen könnte, und ich, der ich mein Lebtag nichts so sehr gewünscht habe, als mich einmal für jenes große Unbekannte zu schlagen, was wir Deutschland nennen, oder auch deutsche Einheit und Freiheit, oder auch deutsche Ehre, „denn vielbenamt ist, was nicht einen Namen hat,“ und ich kam, sah, schlug und wurde besiegt, ich Paul Eckhardt.“

Mit wie heiterem Tone Paul Eckhardt seine Erzählung begonnen, mit ebenso traurigem beschloß er sie. Seine Stimme sank mit den letzten Worten in eine tiefe melancholische Tonart, und wie ihm darauf ein leiser Seufzer antwortete, versank er in gänzlichem Schweigen.

Bei all' dem war es noch immer so dunkel in der Stube, daß der Student nicht seine Hand sehen konnte. Es zerstreute ihn nichts und so versank er immer tiefer im Nachdenken. Minna glaubte schon, er sei vielleicht, von den Mühen des Tages und den Aufregungen der letzten Stunde abgespannt, in Schlaf gefallen; als er, mit einem Male und zwar wieder mit der alten Frische und Heiterkeit das Gespräch aufnahm.

„Nun, meine edle Unbekannte,“ begann er, „verschleiertes Bild von Isis, Tochter der Nacht, Stern hinter Wolken, soll es ewig dunkel bleiben in meinem Leben, seit ich von der

Höhe des Sieges herabgesunken bin in den Abgrund der Verlage? Nein, so wie wir, die Geschlagenen, uns wieder erben werden aus Nacht zu Licht, so lassen auch Sie, Göttin, auch Weib, mich auftauchen aus dem Schatten lymerischer Nacht und dankbar in Ihr Antlitz sehen.“

Minna bat ihn, noch einen Augenblick sich zu gedulden, sie werde so bald als möglich die Kerze anstecken. Bald darauf hörte Eckhardt, wie sie das Feuerzeug in die Hand nahm. „Halt,“ rief er da, „noch einen Augenblick. Ich will Ihnen erst sagen, wie Sie aussehen, wie mir Sie der Ton und Ausdruck Ihrer Stimme Licht auf den dunklen Hintergrund malt, und wie ich mir das Ideal einer Retterin denke.“ Wünsche. Sie sind kaum achtzehn Jahre alt, haben blondes Haar, dessen Goldglanz sanft gedämpft ist, als ob eine liebevolle Hand die Asche der feinsten Havanna-Cigarre darüber ausgestreut hätte; tragen dieses Haar in den einfachsten Scheiteln verbergen seine Fülle rückwärts in gewaltigen dicken Flechten. Das Auge ist blau, das versteht sich; was sich aber nicht versteht, das sind dunkelbraune, breitgewölbte, sehr feine Augenbrauen, ebenso dunkle Wimpern, die auf das blaue Auge schwarzen Schatten werfen und über dessen Sanftheit täuschend fern sei, solchen Augen eine römische oder auch griechische Nase — unklassisch, aber romantisch, wünsche ich eher eine kleine —“

(Fortsetzung folgt.)

I. Ein neues Unternehmen des Herrn Musik-Direktor Tröfzler legt uns die erfreuliche Pflicht auf, schon im Voraus das Interesse aller Musikfreunde darauf hinzuleiten. — Die glückliche Aufnahme, welche die Symphonie-Concerte fanden, gab die Hoffnung Raum, daß der Versuch, eine Soiree im Stile der Kammermusik zu veranstalten, allseitige Anerkennung finden würde, um so mehr ließ sich dieses erwarten, da Concerte der erwähnten Gattung deshalb mehr Ansprüche auf allgemeine Verbreitung haben, weil die individuelle Selbstständigkeit der spielenden Instrumente auch in polyphonen Sätzen ein gleichmäßig durchsichtiges Bild vor Augen führt. — Die größte Schwierigkeit, um ein derartiges Project auszuführen, lag — wie wir erwiesen hat, nur scheinbar — darin, geeignete musikalische Kräfte aus dem Kreise hiesiger Dilettanten zu gewinnen. Der reger Kunstsin ausübender Musikfreunde begrüßte das projectirte Unternehmen mit Enthusiasmus und ermöglichte so die Ausführung eines Programms, das der überraschenden musikalischen Genüsse viele bieten soll. — In Folge der sehr regen Theilnahme von Dilettanten mußten die Grenzen, die die Begrenzung „Soiree für Kammermusik“ vorschreibt, erweitert werden. Das Programm wurde durch Gesangs-Piecen für Solo und Chor und ferner durch größere orchestrale Aufführungen vermehrt. Es kann diese Vielseitigkeit deshalb nicht störend wirken, weil jedes der zum Vortrag gelangenden Stücke den Typus der streng ästhetischen Musik trägt. — So weit bis jetzt hat festgestellt werden können, sollen unter Anderem zur Ausführung gelangen: von Beethoven eine Sonate für Clavier; Chopin durch ein Streichquartett, Chopin durch eine Polonaise für Pianoforte à 4 ms vertreten; Wagners Vorspiel zu Tannhäuser kommt in der 8händigen Transcription für 2 Flügel zum Vortrag. Die Wahl der Gesangs- und Orchester-Piecen konnte bis jetzt selbst nicht annähernd bestimmt werden. — Nach den Vorhergesagten glauben wir uns jeder weiteren Empfehlung des Concert-Unternehmens, als überflüssig, enthalten zu können. Die bereits getroffenen Arrangements lassen um so mehr ein vorzügliches Gelingen der Concertaufführungen voraussetzen, was nicht genug anzuerkennen ist, sehr tüchtige Kräfte sich dem Tröfzler zur Ueberwachung der Proben und zur Direction der betreffenden Concertabende selbst zur Seite gestellt haben.